

Familienunternehmer küren Schweiz zum besten Standort

In einem internationalen Vergleich glänzt die Schweiz dank effizienter Verwaltung, tiefen Steuern und guter Infrastruktur.

Susanne Ziegert, Berlin

Über 550 Stunden braucht ein Unternehmer, der das komplizierte Steuersystem Tschechiens durchdringen will, im Schnitt für das Ausfüllen aller Unterlagen. Immerhin 221 Stunden dauern diese Formalien in Deutschland. Dagegen ist der Papierkram für Steuern und Sozialversicherung in der Schweiz mit einem Aufwand von 63 Stunden im Schnelldurchlauf erledigt. Das überschaubare Steuersystem, ein geringer bürokratischer Aufwand, gute Finanzierungsmöglichkeiten und eine hervorragende Infrastruktur machen die Schweiz aus Sicht deutscher Familienunternehmen zum besten Standort.

Das geht aus dem neuen Länderindex hervor, den die Münchner Stiftung Familienunternehmen am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung hat ausarbeiten lassen. Aufgrund von aktuellen Erhebungen bewerten die Ökonomen das Steuersystem, Arbeitskosten und Qualifikation, die Finanzierung, öffentliche Infrastruktur sowie die Kosten für Energie und die Versorgungssicherheit. «Unsere Untersuchung soll Familienunternehmen für Standortentscheidungen und strategische Fragen als Wegweiser dienen», sagt der Vorstand der Stiftung Familienunternehmen, Brun-Hagen Hennerkes. Zudem sei die Studie eine Botschaft an die Politik, die zeigen solle, in welchen Bereichen ein Standort Defizite aufweise.

Gleich in mehreren Kategorien bietet die Schweiz aus Sicht der Unternehmer die besten Bedingungen. So fällt es gerade für Familienunternehmen besonders ins Gewicht, dass in der Schweiz keine Erbschaftsteuer erhoben wird. «Das ist eine Substanzsteuer, die vom versteuerten Eigenkapital des Eigentümers abfließt und die Finanzkraft eines Familienunternehmens schwächt», erklärt Hennerkes. Die Schweiz punktet nicht nur durch die Steuersätze, sondern auch durch die Übersichtlichkeit der Regelungen sowie durch die tiefen Zinsen und Finanzierungskosten. Besonderes Lob erntete die Infrastruktur, vor allem die Bahn und die Anbindung ans Flugnetz. In den Bereichen Bildung und Regulierung zählt die Schweiz ebenfalls zu den Besten. «Die Regulierung hat bei Familienunternehmen einen höheren Stellenwert, da diese meist keine

eigene Abteilung dafür haben», erläutert Hennerkes.

Getrübt werden die Schweizer Resultate lediglich durch den letzten Platz bei den Arbeitskosten, die mit über 40 € pro geleistete Arbeitsstunde am höchsten ausfallen. In Polen betragen sie lediglich € 6.46, während Deutschland mit € 34.47 im hinteren Mittelfeld liegt. Die Studienautoren rügen auch die hohen Treibstoff- und Strompreise und den Umstand, dass die Schweiz vor allem von politisch instabilen Ländern wie Libyen, Kasachstan oder Aserbeidschan abhängt. «Das ist eine latente offene Flanke des Schweizer Standortes», warnt der Chef der Familienunternehmer. Bei der Energie führen die USA das Ranking aufgrund der niedrigen Kosten für Strom und Kraftstoffe an, zudem sei das Land nicht von Importen abhängig.

Deutschland rangiert im Vergleich bloss auf Platz 11 von 18 Ländern. Eine Abwanderungswelle in die Schweiz erwartet der Stiftungschef Hennerkes aber nicht. Die meisten Familienunternehmen seien in ihren Regionen verankert, zudem sei eine Verlagerung steuerlich kostspielig. Doch bei neuen Aktivitäten könne die Schweiz bei den Unternehmern noch stärker ins Blickfeld rücken.